

## Thasos-Marmor außen, Graffito innen

Wohnhochhaus in Maastricht

**Architekten:**

Alvaro Siza Vieira, Porto;

A+D+P Architekten, Amsterdam

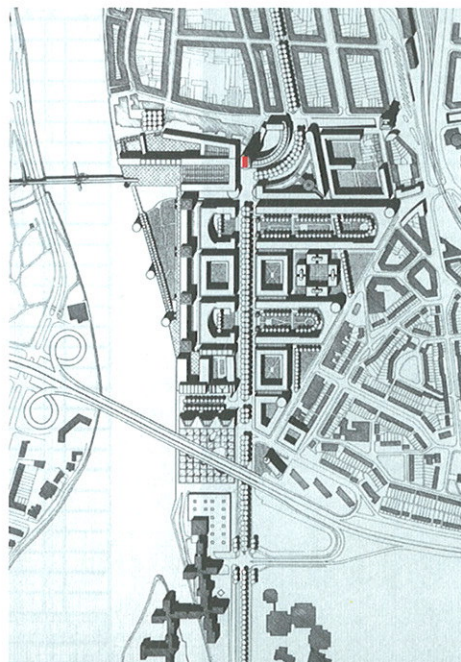
**Bauherr:**

Vesteda, Maastricht

Alvaro Sizas neuer Wohnturm in Maastricht erreicht seine Dominanz nicht durch verstiegene formale Extravaganzen, sondern durch eine geschickte Reaktion auf den Standort: an höchster Stelle des neuen Stadtteils „Céramique“ und in der Achse der gleichnamigen Avenue. Kompromisslos ordnet Letztere das Gelande, auf dem sich noch Mitte Achtziger eine Porzellanfabrik befand, gerade gegenüber der Altstadt am anderen Maasufer. Vom industriellen Gefüge allerdings blieb so gut wie nichts nach Umsetzung des Entwurfs, mit dem Jo Coenen 1989 den städtebaulichen Wettbewerb gewonnen hatte.

Während der Wagen des Besuchers den großzügigen Straßenraum entlangrollt, an Reihen noch unbelaubter chinesischer „sky trees“ vorbei, scheint ein Hauch Florida in der Luft zu liegen. Eine kurze Irritation nur, doch die Fährte scheint nicht ganz falsch zu sein; auch Sizas erster Vorschlag für den Wohnturm hatte etwas Miami-haftes mit seiner symmetrisch abgetreppten Art-déco-Front. Es spricht für den portugiesischen Architekten, dass er auf die Einwände reagierte: Stadt und Bauherr hatten sich einen „echten“ Siza gewünscht, und bekamen ihn im zweiten Anlauf.

Nun klingt beim fertigen Gebäude eher Alvar Aalto mit, wie so oft und bewusst bei Siza, und keine große Geste zeigt sich mehr. Stattdessen gibt es zwei schlanke Quader, die leicht gefächert zusammenstehen und sich ebenso als vertikale Faltung lesen lassen. Sorgfältig eingeschlagen in Titanzink der eine, der andere in Thasos-Marmor gehüllt, mit einem feinen, geschossweise abgesetzten Raster. Beide sind sie getrennt durch ein Glasband mit schlanken



Das Hochhaus steht am Ende der langen Achse, die das Rückgrat des neuen, von Jo Coenen entworfenen Céramique-Quartiers bildet. Nach einem gewagten Schwung biegt der Boulevard vor dem Gebäude von

Alvaro Siza rechts nach Osten ab. Die Rückseite des Hochhauses wirkt durch das ausgestellte Treppenhaus asymmetrischer als die Straßenseite.

Lageplan ohne Maßstab





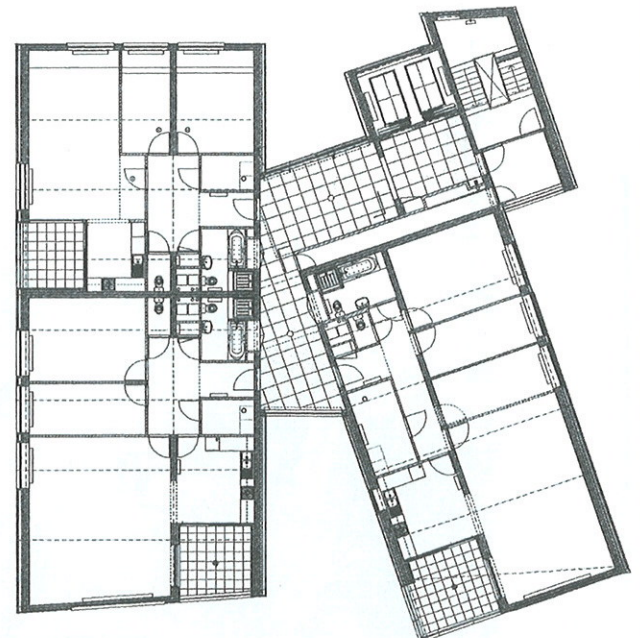


hölzernen Sprossen und erzählen von Sizas Fähigkeit, Gesamtkörper und Detail eins werden zu lassen: Das Licht begründet die Notwendigkeit perfekter Linien im Großen wie im Kleinen und die Textur jeder Oberfläche, es verbindet die Maßstäbe ebenso wie das Innere mit dem Äußeren. Gegen Mittag beginnt, von Norden betrachtet, ein Glimmen in der gläsernen Fuge, weil die Sonne durch die Panoramaseiben der „Wohnflure“ (eher sind es freie Ebenen) ein- und als Widerschein von Boden und Decke wieder austritt. Der Blick von dort reicht im Gegenzug, von keinerlei Geländer durchbrochen, über Stadt und Fluss bis zu den Hügeln Belgiens. Die Aufzüge haben Bullaugen nach außen, im Treppenhaus gibt es nur zwei Farbtöne: weiß und fast weiß, und noch im Keller sind die Wände mit warmem Sandstein ausgekleidet. Das klingt nach „gehobenem Wohnen“ und ist es auch, wie überhaupt der ganze Stadtteil auf eine besser gestellte Klientel abzielt. Man kann es Siza nicht verargen, diese Gelegenheit genutzt zu haben, denn ungeachtet der exquisiten Materialien

Der Mietpreis für die Wohnungen reicht von 610 € für 94 m<sup>2</sup> bis 1880 € für 210 m<sup>2</sup>. Das Penthouse im 16. Geschoss (Fotos) umfasst 420 m<sup>2</sup> Wohnfläche und wird immer nur kurzfristig vermietet; der Preis dafür ist unbe-

kannt und hängt u. a. von den zugehörigen Serviceleistungen ab.

Grundrisse Erdgeschoss, 13.–15. und 16. Geschoss im Maßstab 1:333. Fotos: Christian Richters, Münster; Seite 56 unten: Vesteda, Maastricht





ist eine disziplinierte, keine schwelgerische Architektur entstanden. Im Erdgeschoss wird demnächst eine Bank einziehen, hinter bow windows, die auf Loos' Haus am Michaelerplatz anspielen. In die 16 Geschosse darüber sind vierzig Mietapartments einsortiert, mit klaren, zum Teil durch Schiebetüren flexibel gehaltenen Grundrissen – nur dass eben die „woonkamer“ allein schon vierzig Quadratmeter niemals unterschreitet. Ausnehmender Luxus durchströmt das Penthouse – mit zwei Dachterrassen, die 135 Quadratmeter messen, die Wohnung selbst ist mehr als doppelt so groß –, wo nun, an der Spitze des Turms und in der Freiheit eines quasi eingeschossigen Bungalows, die Wände in Schwingung geraten. So kommen zu prächtigen Ausblicken Wieder-Einblicke in die mit Eiche ausgelegten Räume; betuchte Kurzzeitmieter werden an diesem Ort von beidem profitieren. Siza selbst hat ihnen nicht nur, wie im gesamten Gebäude, Leuchten und Beschläge entworfen, sondern auch Teile des Mobiliars und eine grüßende Wandzeichnung im Foyer.

Der Turm ist das dritte Gebäude von Alvaro Siza in Maastricht; zwei flache Wohnbauten

nebenan waren schon Ende der Neunziger fertig gestellt. Einer folgt als schlichter Polygonzug in rotem Ziegel der abknickenden Avenue – Antwort auf den mächtigen, „Fortezza“ getauften Rundbau von Mario Botta gegenüber –, der andere, kleiner, schmutzig weiß, entzieht sich fast völlig der Wahrnehmung. Die ungleiche Gruppe ist Teil der Zone, in der sich die Blockstruktur von Jo Coenen in Solitaire auflöst, um zu den dichten Straßenzügen des 18. Jahrhunderts im angrenzenden Stadtteil Wyck überzuleiten. Paradox, aber es gelingt, und bindet in der anderen Richtung den neuen weiten Quartiersplatz mit Bibliothek (Neubau von Coenen) und Theater (in einer der letzten erhaltenen Industriehallen) selbstverständlich mit ein. Dabei ist es eben der Turm, der zwischen allen Epochen und Maßstäben am besten zu vermitteln weiß. Trotz außergewöhnlicher Silhouette bewahrt er noble Haltung, konkret umgesetzt durch Verhältnismäßigkeit, Proportion und Sorgfalt im Material. Man könnte es auch Respekt gegenüber jeglichem Nachbarn nennen und hier die These bestätigt sehen: Selbst auf Fernsicht beginnt die Qualität im Detail.

